

Jüchen & Rom

„Der Eisbrecher war

In Jüchen reicht das Engagement der Bürgerstiftung von Gewaltprävention bis Leseförderung. 280 Weihnachtswünsche sollen Kindern erfüllt werden - und mehr ist geplant.

VON JAN STING

JÜCHEN Joachim Drossert sitzt auf seiner gemütlichen Terrasse und schaut nach links und rechts: „Die Nachbarn aus Haus eins und drei kenne ich gut. Aber je weiter sie weg wohnen, desto mehr lässt das schon nach“, sagt Drossert mit einem Schulterzucken. Irgendwie habe ihn das gestört. Und da der ehemalige stellvertretende Bürgermeister und langjährige SPD-Ratsherr Jüchens kein Mann ist, der nur redet und nichts unternimmt, ergriff er zusammen mit Uwe Link die Initiative für ein Nachbarschaftsfest an der Riekestraße.

„Um den Aufwand zu minimieren, brachte jeder Getränke, Grillgut und Geschirr selbst mit. Salate und Kuchen wurden für alle bereitgestellt“, erzählt er. Die älteste Nachbarin aus dem Haus balancierte ihre Sachen auf dem Rollator und gerade als es sich alle im Zentrum der kleinen Wohnsiedlung auf dem kleinen Platz mit Kinderspielgeräten und Bänken gemütlich gemacht hatten, machte ihnen der Regen einen Strich durch die Rechnung.

Improvisieren war angesagt: Kurzerhand bauten sie die Gartenmöbel unter den Carports auf und feierten dort weiter. „Uns war wichtig, dass sich alle Mieter untereinander kennenlernen und das Miteinander in den Häusern gestärkt wird“, erklären die Organisatoren. Auch die Vermieter waren eingeladen und steuerten Getränke bei. „Der Wunsch nach einer Wiederholung war groß“, sagt Drossert.

NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst unterzeichnete vor wenigen Tagen die Essener Charter von Ver-



hinderung und Bekämpfung von Einsamkeit“, mit der die Stadt sich zur Aufgabe macht, mehr gegen Einsamkeit vorzugehen. Diese soll künftig kein Tabu mehr sein. Gezielt wollen Stadtverwaltung, Verbände und die Essener Bürger in Stadtentwicklung und Sozialpolitik darauf hinarbeiten, dass in Wohnsiedlungen und bei den Behörden mehr Augenmerk auf Menschen gerichtet wird, die vielleicht ganz allein sind.

Drossert kennt die Initiative, doch sei die Einsamkeit kein Phänomen, das sich auf eine Stadt wie Essen beschränke. Auch im überschaubaren Jüchen gebe es Einsamkeit. Er erinnert sich an seine Zeit als stellvertretender Bürgermeister, als er zum Beispiel zum runden Geburtstag gratulierte, und

lein. Ihn ärgert es manchmal, dass er während dieser Zeit bei seinen Hausbesuchen nicht ein Notizbuch dabei hatte, in das er unzählige Ge-

immer das Plattdeutsche“



Joachim Drossert ist Vorsitzender der Bürgerstiftung und hat eine Menge Ideen, wie sich der gesellschaftliche Zusammenhalt verbessern ließe – vorausgesetzt, jeder macht mit.

FOTO: JAN STING

lände von St. Jakobus eine orangefarbene Bank auf, auf deren Lehne „Nein zu Gewalt gegen Frauen“ steht – verbunden mit einer Notrufnummer. „Das gibt es immer häufiger, auch Gewalt gegen Männer“, sagt Drossert. Zusammen mit den Gleichstellungsbeauftragten der Stadt werde man im Herbst noch einmal auf das Thema aufmerksam machen.

Menschen stark zu machen, dazu setzt die Bürgerstiftung schon ganz früh an. Zum Beispiel bei der Ersthelferausbildung. So sammelten zum Beispiel die Drittklässler der GGS Jüchen durch erfahrene Mitarbeiter des Deutschen Roten Kreuzes, Ortsverein Wevelinghoven, erste Erfahrungen im Umgang mit der „Ersten Hilfe“.

Ein fest gesetzter Termin im Jahreskalender ist die Weihnachtsbaumwunschkaktion, die von anfangs 130 Geschenken auf mittlerweile 280 anwuchs. Zielgruppe sind die Null- bis Zwölfjährigen. Ein ausgefuchstes System sorgt dafür, dass über die Kugeln am Weihnachtsbaum in der Sparkasse an der Kölner Straße die Wünsche gezielt an die Bürger gehen, die etwas im Wert von 30 Euro verschenken wollen, und auch gezielt an die Kinder zurück, die den Wunsch haben. Das, weiß Drossert, sei nicht immer ganz einfach, denn eine Seriennummer zum Beispiel für ein Legospiel müsse man auch ganz genau übermitteln.

Und ein ganz großes Thema sei die Leseförderung in Kindergärten und Grundschulen. Das soll das selbstständige Lesen fördern. Mit im Boot sind die Kinderbuchautorinnen Alina Gries und Heidi Leenen. Zum zweiten Geburtstag des Inklusionsschwimmens steuerte die Stiftung etwas zur Anschaffung eines Lifes bei, der Mobilitätseingeschränkten in das Becken des Hallenbads hilft. Und im Herbst sagt Drossert mit einem Blick auf den Kalender, werde die Stiftung wieder den Engagementpreis in Jüchen geben, der an Einzelpersonen oder Gruppen geht, die sich ehrenamtlich einsetzen – so wie Drossert und sein Team.



Wohnungsfest tauschten sich die Anwohner der Riekestraße aus und hand unter die Carports.

FOTO: JOACHIM DROSSERT

die man ihm auf den Geburtstagen oder bei anderen Gelegenheiten erzählte. „Der Eisbrecher war immer das Plattdeutsche. Da wurde immer drauflos erzählt“, sagt Drossert.

Aufgewachsen im alten Garzweiler, wo er bis zum zwölften Lebensjahr lebte, sei die Nachbarschaft und damit verbunden auch Hilfsbereitschaft weitaus ausgeprägter als heute gewesen. „Da hat jeder Guten Tag gesagt und keiner komisch geguckt, wenn man ihn grüßte.“ Gut, Jüchen sei gewachsen, viele Hinzugezogene lebten in der Stadt. Aber das heiße ja nicht, dass man vereinsamen müsse. Vor acht Jahren gründete sich die Bürgerstiftung Jüchen, deren Vorsitzender Drossert ist. Zu den drei Säulen gehört, dass Menschen Geld geben, ihre Zeit schenken und sich mit Ideen einbringen.

Und die gehen Drossert und seinen drei Vorstandskollegen sowie den Mitgliedern des Stiftungsrats offenbar nicht aus. Im vergangenen Jahr stellten sie auf dem Kirchenge-